

1. Vom Märchen- zum Merkelfgift: Thematische Hinführung.....	11
1.1. Agrarchemie in der Sackgasse.....	14
1.2. Metapher in Diskursen über Ökologie und Ernährung.....	31
1.3. Zur Giftvergessenheit der Forschung.....	37
1.4. Fahrplan durch diese Studie.....	40
2. Wer sagt »Gift« und warum? Fragen, Quellen und Methoden.....	41
2.1. Forschungsfragen	42
2.2. Quellenauswahl.....	43
2.3. Methoden.....	47
2.4. Zusammenfassung.....	69

Teil 1: Aspekte und Kontexte der agrarökologischen Metaphern

3. Gabe, Untugend, Mord: Die Vieldeutigkeit des Giftbegriffs	75
3.1. Gift als Geschenk, das tödlich abhängig macht: Etymologie.....	75
3.2. Gift als Symbol.....	80
3.3. Gift als Mordmittel.....	112
3.4. Gift als Toxikum: Es macht gesund, high, krank und leblos	114
3.5. Zwischenfazit	131

4. Die Gifte der Agrarchemie.....	135
4.1. Macht satt, imperialistisch und abhängig: Düngemittel	135
4.2. Macht satt und manchmal krank: Pflanzenschutzmittel	140
4.3. Zunehmende gesetzliche Regulierung.....	143
4.4. Der Grüne Plan und die Industrialisierung der Landschaft	146
4.5. Einspruch der Naturschutz- und Umweltbewegung.....	149
4.6. Die kulturelle Wende der Agrarökologie	159
4.7. Zwischenfazit	162

Teil 2: Metaphern in der Umweltpublizistik

5. »Gift auf dem Feld« im Wandel der Zeit	167
5.1. Epochenbildung.....	167
5.2. 1949 bis 1962: »Wir werden von der Industrie vergiftet«	171
5.3. 1963 bis 1986: »Wir vergiften die Erde«	227
5.4. 1987 bis 2000: »Unser Denken vergiftet die Erde«.....	316
5.5. Ab 2001: Aufmerksamkeitswettlauf und Skandalisierung	387
6. Schluss.....	433
6.1. Dimensionen agrarökologischer Vergiftungssemantik.....	434
6.2. Kategorien der Giftsemantiken.....	440
6.3. Giftmetaphern in den Medien im Wandel der Zeit	442
6.4. Was folgt daraus für die Wissenschaft und Praxis?	449

Anhang.....	455
Archivabfragen	455
Persönlicher Themenbezug.....	459
Formalia	460
Dank.....	461
Summary.....	461
Literatur und Quellen	465